

Hallo Ihr Lieben,

Birger hat mich gefragt ob ich Lust hätte, Euch einen Eindruck zu geben, wie es mir so im australischen „Cow-Camp“ ergangen ist. Das mache ich natürlich sehr gerne.

Bis lang hatte ich allerdings noch keine praktischen Erfahrungen mit dem *Horsemanship-Programm* und dem *Equine-Quality System* und so sollte dieses Camp also mein erster Kurs als Teilnehmer mit Pferd werden.

Viele von Euch, und so auch die australischen Campteilnehmer, denken häufig, weil Birger und ich seit einiger Zeit in einer festen Beziehung leben, müsste auch ich sehr versiert im Umgang mit Pferden, dem *Horsemanship-Programm* und dem *EQS*, sein. Nun, dem ist nicht so, ich schreibe Euch hier aus der Sichtweise eines „New-Be’s“ und „Greenhorns“. Ich besitze nicht mal ein eigenes Pferd und hatte bis dato lediglich als Zuschauer an Birgers Kursen teilgenommen.

Das Cow-Camp war mein erster Kurs, den ich noch dazu mit einem mir völlig fremden Pferd besuchte. Viel unbehaglicher war für mich die Tatsache, dass es Tony Landers Pferd Smily war, den ich die nächsten 10 Tage reiten sollte. Birger hatte den 5-Jährigen nämlich letztes Jahr mit ein geritten und Tony hatte ihn weiter fortentwickelt. Ich schlussfolgerte daraus, dass er also schon recht gut ausgebildet war (im Gegensatz zu mir) und dass er einen erfahrenen Reiter im Sattel braucht (der ich natürlich nicht bin).

Außerdem war Smily recht groß, hatte viel Widerrist, einen ziemlich geraden Rücken, wenig Muskulatur und seine Bewegungen waren ungefähr so schwungvoll wie die einer Schleudermaschine. Ich konnte schon ohne drauf zu sitzen sehen, dass es harte und ziemlich unbequeme Tage werden würden...



*Smily (Nickname = Not so smart Smile)*

Tony verkündete obendrein den Kursteilnehmern, dass ich noch keinerlei praktischen Erfahrungen mit dem *Horsmanship-Programm* und dem *Cow-Working* hatte und ergänzte amüsiert, dass sie gespannt sein dürften, wie es funktionieren wird zwischen mir und Smily...

Ihr könnt Euch sicher vorstellen, dass mir als „Greenhorn“ am ersten Übungstag in der Reithalle am Boden das Herz bis zum Hals klopfte, doch ich vertraute darauf, dass Birger ja felsenfest davon überzeugt war, dass ich die Übungen mit Smily schnell verstehen und umsetzen könnte.

Außerdem kannte Smily ja schon Vieles, ebenso die Arbeit an den Rindern und ich wusste, dass Birger mich niemals in eine gefährliche Situation bringen würde. Wenn er sagt ich kann das, dann kann ich das auch, ich war mir nur nicht im Klaren über seine Definition von „schnell“. Aber wie sagt Birger immer: „es hat noch nie länger als 2 Tage gedauert“... und genau das durfte ich nun als Erstes lernen...

Es fing „eigentlich“ alles ganz gut an, denn als ich Smily von der Weide holen wollte, kam er direkt neugierig auf mich zu und untersuchte mich freundlich. Ich stellte mich neben ihm etwas ungeschickt an, weil ich erst mal das Knotenhalter und Seil entwirren musste, aber er wartete geduldig bis ich den Überblick hatte was wie wo hin musste. Okay, er war zwar kein hübsches, aber offensichtlich ein sehr nettes Pferd, das beruhigte und motivierte mich.

In der Reithalle ging es dann aber schon los... Natürlich wollte ich alles „richtig“ machen und Smily zunächst vorbildlich die fremde Reithalle untersuchen lassen. Allerdings war ich auch sehr damit beschäftigt, mich nicht im Seil, Stick und String zu verheddern. Schließlich war ich ja noch nicht so vertraut mit dem ordnungsgemäßen Umgang der Ausrüstung.

Jedenfalls interpretierte der offensichtlich etwas voreingenommene Smily meine unkoordinierten Sortierungsversuche irgendwie so, dass er nicht vorwärts ging, sondern sich mit mir zügig auf der Stelle im Kreis drehte. Großartig, für ein Greenhorn wie mich war das schon mal die erste „Nerven-zerreiß-Probe“ und so verbrachte ich die ersten 10 Minuten damit, ihm mit dem Stick die Hinterhand zu streicheln bis er stehen blieb um dann nach einer kurzen Pause erneut nach einem „Vorwärts“ zu fragen, das prompt wieder mit einem schnellen auf der Stelle Drehen beantwortet wurde. Ich rannte regelrecht seiner Hinterhand nach, bis ich sie endlich erreichen und streicheln konnte und kam dabei natürlich ganz schön ins Schwitzen. Super Spiel, und als ich gerade anfing daran zu zweifeln, ob ich das überhaupt alles richtig mache, weil es zunächst keine Wirkung zu erzielen schien, kam mein Schatz, legte seine Hände auf meine Schultern und sagte schelmisch grinsend: „das machst Du super Darling, schön weiter machen,– es hat noch nie länger als zwei Tage gedauert“. Ha, ha, dachte ich...

Das Zuschauen bei Birgers Kursen hatte mir aber doch wesentlich mehr gebracht, als ich Anfangs dachte. Ich erinnerte mich an immer mehr Dinge, die ich mit Smily tun konnte und es dauerte auch nicht mehr lange bis Smily einsah, dass Vorwärts doch die bessere Option war. Er zeigte mir die nötige Kooperation und so manövrierten wir uns schließlich durch sämtliche Übungen.

In den ersten zwei Tagen stieß ich allerdings echt an meine emotionalen Grenzen, denn am zweiten Tag ging unser Kreisel-Spielchen prompt von vorne los. Beim Reiten konnte ich seinen Trab kaum sitzen ohne das Gefühl zu haben jeden Moment durch das Hallendach katapultiert zu werden und bei der Reitübung „finde den Hufschlag“, die die Pferde zum „Nachdenken“ bringen soll, lief er einfach immer wieder und wieder mit mir aus der Reithalle raus und dachte nicht im Traum daran auf den Hufschlag zurück zu kehren... Draußen musste ich es ihm dann durch kleine Volten unbequem machen, damit er verstand, dass es Drinnen viel schöner war, aber Smily drängte entweder konsequent Richtung Ausgang oder lief gedankenlos mit mir quer durch die Reithalle. Glaubt mir mal, dieses Pferd hatte einen verdammt langen Atem beim „Nicht-Nachdenken“ und machte seinem Spitznamen „Not so smart Smile“ alle Ehre. An irgendeinem Punkt wäre ich am liebsten abgestiegen und hätte ihn mit einem gut platzierten Tritt in den Hintern wieder zurück in die Reithalle oder auf den Hufschlag gekickt...

Aaaaaber, ich blieb mit einem Puls von 200 an ihm dran und lernte, meine Wunschgedanken NICHT in die Tat umzusetzen und das es nun mal tatsächlich zwei Tage dauern kann, bis man zum gewünschten Ergebnis kommt. Das zahlt sich dann aber auch umso mehr wieder aus!

Birger und Tony leisteten im Doppelpack ganze Arbeit an allen Beteiligten, denn glücklicherweise war ich ja nicht die einzige „Baustelle“ in der Reithalle (oder davor, wenn Smily oder die Anderen sie einfach verließen...). Es beruhigte mich zu sehen, dass auch die anderen Kursteilnehmer ihre Problemchen hatten und unmittelbar ausgiebige Hilfestellung von Birger und Tony erhielten.

Zwei harte Tage, die magische Zahl, aber am dritten Tag hatten Smily und ich uns zusammengerauft. Keine Kreisel mehr, kein aus der Halle latschen, kein gedankenloses Hufschlag verlassen! Er war nun wesentlich ausgeglichener und entspannter und es war mir sogar möglich, seinen Poltertrab auszusitzen. Alle verlangten Übungen konnten wir, zumindest halbwegs gelungen, gemeinsam auszuführen. Ein erster Erfolg.

Birger lobte mich und wer ihn kennt der weiß, das passiert wirklich nur, wenn etwas auch wirklich gut war und das freute mich umso mehr. Das *EQS* hatte mir zusätzlich sehr geholfen Smily besser lesen und verstehen zu können. Ich wurde mir seiner und meiner Körpersprache immer bewusster und stellte fest, auf welche feine Signale Smily reagierte, wo seine Stärken und wo meine Schwachstellen lagen.

Mit diesem Bewusstsein fühlte ich mich „ready for Rock and Roll“, ich wollte nun wissen wie Smily und ich als Team die Rinderarbeit bewerkstelligen würden. War ich schon in der Lage ihn zu kontrollieren, hatte ich seinen Respekt? Hatte er genug Antrieb um mit mir ein Rind am Ausbrechen aus der Herde zu hindern oder zu ihr zurück zu bringen? Würde Smily genug Mut zeigen um mit mir über Stock und Stein zu gehen, durch Dick und Dünn, wenn ich ihn danach frage? All das sollte ich in den nächsten Tagen am eigenen Leib erfahren...

Nachdem Birger und Tony zuvor einige Simulationen an uns Menschen durchgeführt hatten, war es dann endlich soweit. Wir durften unsere Rinder draußen suchen, zusammen treiben und als geschlossene Herde in ein anderes Gebiet bringen. So lautete der Plan. Wir hatten gelernt, die Herde als „Diamant-Formation“ mit unseren Pferden einzukreisen und wie in einer Seifenblase mit uns mitlaufen zu lassen und was soll ich Euch sagen, es funktionierte und der Tag war der Hammer!



*Smily und ich auf Position „ready to rock“*

Es klappte zunächst alles prima in der Gruppe. Mit viel Zurufen und rhythmischer Energie mit unseren Sticks, hielten wir die Herde in Schach. Es durften keine großen Lücken entstehen, wo die Rinder auf die Idee kommen konnten durchzubrechen und so passte jeder auf, ob die Abstände zum Vordermann und zur Herde entsprechend waren. Dabei ging es auch schon mal durch ziemlich unwegsames Gelände mit vielen Bäumen und großen Steinen. Einmal sprang Smily sogar ganz unerwartet mit mir über einen Wassergraben, den ich im hohen Gras nicht gesehen hatte. Wir wollten nämlich der den Hang runter kommenden Rinderherde seitlich den Weg abschneiden,- zum Glück bin ich Oben geblieben, denn es war ein ganz schöner Satz... :-)))

Wenn Ihr Lust habt, könnt Ihr Euch das hier auf Tonys Videoclip ansehen, da sind Zusammenschnitte des gesamten Camps mit einigen Übungen und der Arbeit an den Rindern drauf:

<http://www.youtube.com/watch?v=gPJmX6ybTz8&feature=youtu.be>



*Wir treiben gemeinsam die Rinder*

Dann passierte es aber, dass plötzlich doch hinter mir eine Kuh aus der Herde ausbrach. Ich dachte darüber nach, ob es taktisch klug wäre meine Position aufzugeben um sie zurück zu treiben als Tony auch schon rief: „Nadine get the cow, get the cow!!“ Jetzt kam es darauf an, wie gut Smily und ich uns in den letzten Tagen eingespielt hatten, doch ich hatte keine Zeit mehr mir darüber Gedanken zu machen.

Wie ein geölter Blitz drehten wir ab und schossen der Kuh hinterher, die inzwischen schon recht weit von der Herde entfernt war. Smily und ich mussten schnell sein, denn wir hatten gelernt, uns in einem großen Bogen von ihrer Seite zu nähern, damit wir der Kuh den Weg abschneiden konnten und sie nicht noch schneller von hinten antrieben.

Smily machte einen super Job und selbst als die Kuh plötzlich anfing unkontrolliert Haken zu schlagen, blieben wir an ihr dran. Leider waren wir dann doch zu dicht hinter ihr und beschleunigten sie umso mehr. Eine regelrechte Hetzjagd begann und Smily bewies, dass ein echtes Rennpferd in ihm steckte, denn er war ursprünglich für das „Quarter of mile race“ gezüchtet worden.

Mit seinen riesigen Sätzen ging es über Stock und Stein, kreuz und quer, bis die Kuh endlich einsah, dass es nur in Richtung Herde wieder zurück geht, denn Smily war einfach zu schnell und wendig. Alle Übungen die wir mit den Pferden zuvor in der Halle gemacht hatten ergaben nun einen Sinn, denn ich brauchte sie jetzt dringend und Smily machte ohne zu Zögern mit!

Das eventuell auch mal Schlangen im Gras lauern könnten, hatten wir dabei ganz vergessen. Smily zeigte mir alle für diesen Job wichtigen Qualitäten wie Mitdenken, Sensibilität, Kooperation und auch den nötigen Spieltrieb. Ich war wahnsinnig stolz auf ihn, denn wir bildeten ein echtes Team.

Als wir die Kuh zur Herde zurück brachten und sie brav wieder in ihre Herde trottete, jubelten die australischen Kursteilnehmer und riefen „Great job Nadine!“ ich freute mich riesig und fühlte mich schon fast wie ein richtiges Cowgirl.

Am nächsten Tag stand das „Cutting“ auf dem Trainingsplan. Auch hier ging es zunächst darum, die Herde zusammen zutreiben und in unserer „Diamanten-Formation“ zusammen zuhalten. Ein Reiter musste dann langsam durch die Herde reiten, sie etwas splitten und sich ein günstig stehendes Rind aussuchen, dass von der Herde separiert werden sollte.

Ziel war es, dass Rind für einige Sekunden mit dem Pferd von der Herde fern zuhalten um es dann wieder dorthin zurück kehren zu lassen. Smily bewies dabei echten „Cowsense“ und verstand sofort worum es ging. Ich war überrascht wie wenig es auch hier an Energie brauchte um mit Smily schnelle, kurze Wendemanöver zu reiten. Wow, was für ein Pferd, was für ein Cow-Camp!



*Smily und ich beim Cuttingmanöver*

Nachdem ich nun viel vertrauter mit dem *EQS* geworden bin, muss ich abschließend zugeben, dass ich Smily Anfangs völlig falsch eingeschätzt hatte. Ich habe gelernt, dass Äußerlichkeiten, wie zum Beispiel der Körperbau, keinerlei Rückschlüsse auf innere Qualitäten zulassen. Außerdem muss ein junges Pferd nicht gleich ein wildes Pferd sein, wenn es so hervorragend ausgebildet wurde wie es bei Smily der Fall war.

Erst mit Hilfe des *EQS* war ich in der Lage zu sehen, welche schönen Qualitäten wirklich in diesem tollen Pferd steckten und erst in Kombination mit Birgers *Horsemanship-Programm* war es mir möglich, diese Qualitäten auch in der Praxis heraus zu arbeiten und zu verbessern.

Diese knapp zwei Wochen *Cow-Camp* haben mir bewiesen, wie effektiv es ist, mehrere Tage am Stück mit seinem Pferd konsequent diese Konzepte zu verfolgen. Smily und ich wurden in kürzester Zeit ein echtes Team und ich freue mich schon wahnsinnig, ihn nächsten Jahr wieder zu sehen.



Ich wünsche mir für Euch und Eure Ponys ebenfalls eine solch tolle Erfahrung zu machen und das Gute ist, Ihr müsst dazu noch nicht mal bis nach Australien :-). Birger bietet das Camp auch in der Eifel an. Schaut einfach auf seiner Webseite unter der Rubrik „Termine“ nach.

Wenn Ihr keine Rinder wollt, aber einen tollen, lehrreichen Urlaub mit Eurem Pony in der Lüneburger-Heide verbringen möchtet, bei dem Ihr obendrein noch das *EQS* und das *Horsemanship-Programm* vermittelt bekommt, dann ist eine Study-Week in Severloh genau das Richtige. Ihr werdet Euren Spaß haben und Eure Pferde werden es Euch danken.

Wir freuen uns sehr auf Euch!

Herzliche Grüße,



*Nadine & Birger*